



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 19, 05. Mai 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Kinder brauchen eine Bewegungsperspektive	3
PRESSE AKTUELL	5
Statement von Alfons Hörmann vor den Beratungen am Mittwoch	5
Statement von Alfons Hörmann zu den Beratungen am 30. April	5
Bereit für die Rückkehr	6
Team D startet #MeinWeg-Kommunikation	7
Deutsches Sportabzeichen vor Wiedereinstieg	7
Sportorganisationen managen!	8
Junges Engagement trotz Quarantäne	10
Wechsel in der Führung der DOA-Geschäftsstelle	10
Personalisierte Videobotschaften von Sportstars für den guten Zweck	11
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	12
„Rehabilitationssport unter Beachtung von Schutzmaßnahmen wiederaufnehmen“	12
Außensportanlagen dürfen ab 4. Mai unter Auflagen wieder genutzt werden	13
LandesSportBund Niedersachsen: „Der Sport ist bereit für Wiederaufnahme des Sportbetriebs“ ...	13
LSV-Präsident Tiessen begrüßt neue Landesverordnung	14
LSB Brandenburg zieht Vereinsförderung vor	15
Saarsport: Zusage weiterer Unterstützung gibt Sicherheit	15
LSVS begrüßt erste Lockerungen beim Sport im Freien	16
Eishockey-Nationalspieler Kahun übertrifft das Spendenziel seiner Hilfsaktion	16
Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung	17
TIPPS UND TERMINE	19
Terminübersicht auf www.dosb.de	19
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	19
DFB beruft Außerordentlichen Bundestag ein	19
TAFISA World Sport for All Games auf 2021 verlegt	20
Verleihung des Deutschen Schulsportpreises	20
Bewerbungsphase für #BeInclusive EU Sports Award 2020 gestartet	20
DFB-Stiftung Sepp Herberger ruft zur „Inklusions-Challenge“ auf	20
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	22
Die vergessenen Olympioniken	22

Der Sport-Inklusionsmanager als Dreh- und Angelpunkt	23
Bei Afghanistan-Einsatz verletzt, 2021 bei den Paralympics?	25
Studie misst Entwicklung und Vertrauen im Sponsoring	27
Sport und Sportwissenschaft an den Hochschulen in Zeiten von Corona	28
LESETIPPS	30
Gunter Gebauer erzählt die Olympischen Spiele ... auf 100 Seiten	30

KOMMENTAR

Kinder brauchen eine Bewegungsperspektive

Nutzt wieder unsere Spielplätze! Rostocks Oberbürgermeister Madsen gab die Richtung vor. Erobert Euch Eure Bewegungsräume zurück. Ende gut, alles gut? Mitnichten. In den letzten sieben Wochen waren die Kinder in ihrem Recht auf Bewegung massiv eingeschränkt. Kita, Schule, Spielplatz, Sporthalle, Sportplatz – geschlossen. Dabei sind die beschlossenen Regeln für Kinder primär aus der Erwachsenenperspektive gedacht. Die aktuellen Einschränkungen gelten nicht der individuellen Gesundheitsvorsorge der Kinder, sondern sollen das Gesundheitssystem insgesamt schützen. Auch die Debatte um die Öffnung von Kitas und Schulen vollzieht sich aus der Perspektive der Erwachsenen. Wie können Kinder „betreut“ werden, damit Erwachsene ihrer Beschäftigung nachgehen können. Wagen wir einen Perspektivwechsel:

Kinder haben nicht nur einen natürlichen Bewegungsdrang. Sie begreifen die Welt auch durch Bewegung. Mit der Fähigkeit sich auf einen Gegenstand zuzubewegen erfahren Babys ihre Selbstwirksamkeit; „Ich komme aus eigenem Antrieb an mein Ziel“.

Kita- und Grundschulkindern trainieren beim Rückwärtsgehen komplexe Verschaltungen ihres Gehirns, die beim (Kopf-)Rechnen gebraucht werden. Beim Rennen durch große Räume schulen sie ihr Verständnis von Entfernung und trainieren räumliche Vorstellungskraft.

Bewegung braucht Bewegungsräume. Diese sind für Kinder derzeit fast nicht mehr existent: Alltagsbewegung von A nach B? Entfällt – sie sollen zu Hause bleiben; spielerische Bewegung mit anderen? Entfällt – Kontaktverbot; Schulsport? Entfällt. Vereinssport? Findet nicht statt. Zwar haben viele Sportvereine in der Krise ihre Kreativität bewiesen. Beim EBC Rostock sowie unter dem #Heimarena gibt es im Internet ein breites Angebot „digitaler Sportstunden“. Das kann reale Begegnung jedoch nicht ersetzen. Wenn „alte“ Bewegungsräume und -angebote nicht möglich sind, dann braucht es Kreativität und Wille neue wohnortnahe (!) zu erschließen.

Berlin macht es mit Straßenschließungen und „Pop-Up Bike lanes“ vor. Geht das nicht auch anderswo? Sind solche Ansätze nicht auch in geeigneten Ecken Frankfurts, Münchens oder Rostocks umsetzbar, damit sich Kinder sicher und unter Wahrung des Gesundheitsschutzes bewegen können? Ausgebildete Trainer und Übungsleiter könnten dort Bewegungsparkours und Spielflächen betreuen. Sporthallen und -plätze könnten geviertelt werden, um in Kernfamilien und Kleingruppen Bewegung zu ermöglichen. Kreativität ist gefragt. Corona wird uns lange beschäftigen, keiner weiß wie lang.

Bei der Erschließung neuer Bewegungsräume und -angebote steht der organisierte Sport als kompetenter und kreativer Partner zur Verfügung. Auch in Schule und Kita. In der Ganztagschule war vor Corona jedes 3. Angebot ein solches des Sports. Es gibt zahlreiche Vereinskoperationen zwischen Schulen bzw. Kitas und Sportvereinen. Gerade in der Krise sollte auf diese Angebote der Zivilgesellschaft zurückgegriffen werden, um gemeinsam die Herausforderungen, die durch die Verkleinerung der Klassen und Gruppen entstehen, bewältigen zu können.



In Deutschland wird aktuell über die Öffnung der Sportanlagen debattiert. Viel zu laut über die der Fußballarenen und viel zu leise über die Sportstätten der 90.000 Sportvereine, in denen sich 10 Mio. Kinder und Jugendliche nicht nur bewegen, sondern auch Freundschaften pflegen. Kinder brauchen Verlässlichkeit und eine Bewegungsperspektive. Ihre Kindheit findet jetzt statt. Sie ist nicht verschiebbar und nicht nachholbar.

Jan Holze (Vorsitzender der Deutschen Sportjugend und Mitglied im DOSB-Präsidium)

Der Text ist in leicht abgewandelter Form am 4. Mai in der Ostsee-Zeitung erschienen

PRESSE AKTUELL

Statement von Alfons Hörmann vor den Beratungen am Mittwoch

Sportdeutschland auf dem Weg der Rückkehr

(DOSB-PRESSE) Wir freuen uns über erste Lockerungen in inzwischen acht Bundesländern und verfolgen weiterhin unser Ziel, bundesweit die Rückkehr zum Sporttreiben zu sichern. Auf der Grundlage der zehn DOSB-Leitplanken und der sportartspezifischen Übergangs-Regeln kann und wird das nun hoffentlich zeitnah gelingen.

Wir hoffen sehr, dass beim morgigen Treffen der Bundeskanzlerin mit den Regierungschef*innen der Länder endlich eine nationale Entscheidung hin zu mehr sportlicher Bewegung beschlossen wird. Sportdeutschland ist bereit und braucht nun klare und möglichst einheitliche Rahmenbedingungen für eine verantwortungsbewusste Rückkehr zu einem angepassten Sport.

Statement von Alfons Hörmann zu den Beratungen am 30. April

DOSB-Präsident Alfons Hörmann gab folgendes Statement zu den Bund-Länder-Gesprächen am 30. April ab:

(DOSB-PRESSE) „Bei den Beratungen der Bundeskanzlerin und der Regierungschef*innen der Länder am 30. April war der Sport eines der Themen – das ist ein erstes wertvolles Zeichen für SPORTDEUTSCHLAND. Nachdem noch keine Entscheidung zur Wiederaufnahme des Sporttreibens gefallen ist und wir uns weiterhin in Geduld üben müssen, setzen wir nun darauf, dass dieses für den Sport so wichtige Signal bei der nächsten Beratung am 6. Mai gesendet wird. Der organisierte Sport ist bereit für die Rückkehr auf der Basis unserer zehn Leitplanken und der sportartspezifischen Übergangs-Regeln. Nicht nur aus Gesundheitsaspekten wäre es wichtig, wieder mehr Bewegung bieten zu können und den Vereinssport im Rahmen der behördlichen Regelungen wieder aufzunehmen. Es geht auch um die Stimmung in der Bevölkerung, die durch Spaß, Bewegung und das Gemeinschaftserlebnis mit verantwortungsbewusstem Abstand deutlich profitieren wird.“

Wir sind sicher, dass sowohl die Verantwortlichen in den Vereinen als auch die Sportler*innen selbst sehr verantwortungsvoll mit der Situation umgehen werden und als oberste Priorität immer die Eindämmung der Pandemie und die Gesundheit in der gesamten Bevölkerung im Blick haben. Wir hoffen sehr, dass wir SPORTDEUTSCHLAND nun bald wieder etwas mehr in Bewegung bringen dürfen.“

Bereit für die Rückkehr

Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des vereinsbasierten Sporttreibens sind geschaffen

(DOSB-PRESSE) SPORTDEUTSCHLAND ist bereit für die Wiederaufnahme des vereinsbasierten Sporttreibens. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen einen klar strukturierten Weg aufgezeigt, wie unter Berücksichtigung der 10 DOSB-Leitplanken und der sportartspezifischen Übergangs-Regeln der Fachverbände ein verantwortungsvolles Sporttreiben wieder möglich ist. Die Sportminister*innen der Länder haben sich in ihrer Telefonkonferenz am Montag einstimmig für eine schrittweise Wiederaufnahme des vereinsbasierten Sport- und Trainingsbetriebs in enger Abstimmung mit den Konzepten des organisierten Sports entschieden und gestern Abend den entsprechenden Beschluss dazu gefasst. Das Gesamtkonzept wird nun der Bundeskanzlerin und den Ministerpräsident*innen für die Gespräche ab dem 30. April übergeben.

„Wir freuen uns sehr, dass die Sportminister-Konferenz sich so eindeutig hinter eine schrittweise und an die Situation angepasste Rückkehr in den Vereinssport gestellt hat. Die unzähligen positiven Effekte des Sports fehlen unseren Mitgliedern und damit der Gesellschaft von Tag zu Tag mehr,“ sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Wir sind überzeugt, dass die Verantwortlichen in allen Verbänden und Vereinen diesen Wiedereinstieg höchst verantwortungsvoll und vorbildlich umsetzen werden und dabei die Gesamtlage der Coronakrise in der Gesellschaft stets im Blick behalten. Oberstes Gebot ist und bleibt die Eindämmung der Pandemie und die Gesundheit in der gesamten Bevölkerung.“

Der DOSB hat mittlerweile die 10 DOSB-Leitplanken konkretisiert und sie mit der Rahmensezung durch die Sportminister-Konferenz (SMK) synchronisiert. Die Konzepte der Spitzenverbände für die praktische Umsetzung in den jeweiligen Sportarten beinhalten die konkreten Übergangs-Regeln für einen ersten Schritt in das vereinsbasierte Sporttreiben. Leitplanken und Konzepte finden Sie [hier](#).

In den DOSB-Leitplanken und den überprüften Übergangs-Regeln der Verbände wird deutlich, dass es sich zunächst um ein „neues“ vereinsbasiertes Sporttreiben handelt, das ausschließlich auf Freiluftaktivitäten abzielt und vollumfänglich die behördlichen Regelungen berücksichtigt. Die Lust an der Bewegung, die Freude an der frischen Luft und das Gemeinschaftserlebnis (auf Distanz) stehen im Vordergrund. „Sobald wir ein positives Signal von der Politik bekommen, werden unsere 16 Landessportbünde und die Landesfachverbände in enger Kommunikation mit den Vereinen vor Ort eine sachgerechte Umsetzung sicherstellen. Durch kleine Trainingsgruppen und unsere qualifizierten Übungsleiter*innen und Trainer*innen sowie die unzähligen Verantwortungsträger*innen in den Vereinen sind wir auch in der Lage, Kindern und Jugendlichen sowie älteren Vereinsmitgliedern ein Bewegungsangebot zu unterbreiten.“ so Veronika Rücker, Vorstandsvorsitzende des DOSB.

In späteren Lockerungs-Schritten, die im Falle von weiterhin beherrschbaren Neuinfektionszahlen ggf. anstehen, werden sich der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen dann auch mit

Bewegungsangeboten in der Halle auseinandersetzen und dabei ebenso wie bisher als Handlungsmaxime stets im Blick haben, die Risiken für Infektionen zu minimieren. Sukzessive sollen anschließend auch die Rückkehr zum Wettkampfbetrieb und Kontakt- sowie Zweikampfsportarten in den Blick genommen werden, sobald die Pandemie-Situation hierfür reif ist.

Team D startet #MeinWeg-Kommunikation

Trotz Olympiaverschiebung geht der Weg für das Team D nach Tokio weiter. Der DOSB und Team Deutschland starten jetzt #MeinWeg die Geschichten der Athleten*innen.

(DOSB-PRESSE) Der Weg der Athleten*innen von Team Deutschland zu den Olympischen Spielen steht im Mittelpunkt der Kommunikation von DOSB und Team Deutschland zu den Spielen in Tokio – trotz Olympiaverschiebung oder gerade deswegen. Eigentlich war ein großer Aufschlag der Kampagne bei der Präsentation der Olympiabekleidung für Tokio 2020 geplant, die aus nachvollziehbaren Gründen jedoch erst im kommenden Jahr stattfindet. Genau wie für die Athleten*innen geht der Weg nach Tokio für das ganze Team D aber dennoch weiter. Und daher gilt es schon jetzt unter #MeinWeg die Geschichten der Athleten*innen zu erzählen.

Zum Auftakt der Kommunikation zeigte ein [Trailer](#), wie die Athleten*innen von Team Deutschland auf die Olympiaverschiebung und geschlossene Hallen reagiert haben: Sie gehen ihren Weg gegen alle Widerstände weiter und haben zu Hause trainiert.

Als neues Format auf dem Weg nach Tokio gibt es zudem ab sofort alle zwei Wochen einen Livetalk mit Frank Busemann und drei Athleten*innen unter dem Titel „Schritt für Schritt – Der Team Deutschland Athletentalk“. Das Gespräch wird live auf dem [YouTube-Kanal](#) und dem [Facebook-Kanal](#) von Team D ausgestrahlt. Den Auftakt machte die Gesprächsrunde am 29. April 2020, mit Tennisspieler Jan-Lennard Struff, Fechterin Anne Sauer und Ruderer Hannes Ocik.

Deutsches Sportabzeichen vor Wiedereinstieg

Die Treffs und Prüferabnahmen im Rahmen des Deutschen Sportabzeichens sollen vorsichtig wieder beginnen

(DOSB-PRESSE) In vielen Jahren ist es gelungen, das Deutsche Sportabzeichen als Nachweis für überdurchschnittliche und vielseitige körperliche Leistungsfähigkeit zu etablieren. Deutlich wird dies dadurch, dass es inzwischen in vielen Bereichen (Sportstudium, Polizei, Feuerwehr, Zoll, etc.) zur Grundvoraussetzung für eine Bewerbung gehört. Auch Krankenkassen bieten als mögliche Bonuskriterien einen Nachweis sportlicher Betätigung durch ein Deutsches Sportabzeichen.

Im Zuge der beginnenden Corona-Krise wurde auch das Sporttreiben im Verein auf Null heruntergefahren. Dies galt sowohl für internationale Meisterschaften wie auch für die wöchentlichen Sportabzeichen-Treffs. Die Rückkehr zur angestrebten Normalität, soweit das in den nächsten Monaten möglich ist, soll auf Basis eines Gesamtkonzeptes mit den zehn DOSB-Leitplanken und sportartspezifischen Übergangsregeln der Fachverbände geschehen. In diesem Rahmen kann

es in den Bundesländern unterschiedliche Regelungen geben. Da sich viele Sportanlagen und Schwimmbäder in kommunalem Eigentum befinden, kann es sein, dass auch auf dieser Verwaltungsebene unterschiedliche Maßnahmen beschlossen werden.

Am 27.4.2020 haben sich die 16 Sportminister der Länder unter Teilnahme des DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann und der Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker in einer Telefonkonferenz einstimmig für eine schrittweise Wiederaufnahme des vereinsbasierten Sport- und Trainingsbetriebs unter den oben genannten Rahmenbedingungen ausgesprochen. Zu Beginn sollten ausschließlich Sportarten im Freien angeboten werden, da sich hier vorgegebene Hygienevorschriften leichter umsetzen lassen. Für das Deutsche Sportabzeichen trifft dies auf das Radfahren und die Leichtathletik zu. Geräturnen wird fast immer in der Halle durchgeführt, auch ist dabei körperlicher Kontakt durch Hilfestellung wahrscheinlicher. Wie es im Bereich Schwimmen in den nächsten Wochen weitergeht, ist momentan noch nicht entschieden. Hier muss die Politik noch klare Vorgaben erlassen, da es bei schönem Wetter zu größeren Besucherzahlen kommt. Neben dem Schutz der Besucher*innen tragen die Betreiber natürlich auch eine Verantwortung für ihre Mitarbeiter*innen.

Diese Gemengelage führt dazu, dass der DOSB keine allgemeingültigen Vorgaben oder Empfehlungen für die Wiederaufnahme der Trainings- und Prüfungsaufnahme ausspricht. Dies kann, wenn überhaupt, nur in Abstimmung zwischen den Landessportbünden, den Landesregierungen, Kommunen und Vereinen erfolgen und sollten vor dem Hintergrund der [zehn Leitplanken des DOSB](#) erarbeitet werden.

Sonderfälle bilden die zu Beginn genannten Personengruppen. Bei diesem Personenkreis geht es um eine angestrebte Ausbildung bzw. einen Beruf. Hierfür gibt es Bewerbungszeiten und -fristen und ohne Nachweis des Deutschen Sportabzeichens ist eine Bewerbung nicht möglich. Da auch hier im Bereich Schwimmen am ehesten Probleme zu erwarten sind, empfiehlt der DOSB bis auf Widerruf eine größere Bandbreite bei der Anerkennung des Schwimmnachweises:

- Anerkennung des Schwimmnachweises aus dem Kinder- und Jugendbereich
- Längere Anerkennung des Nachweises im Erwachsenenbereich
- Anerkennung von älteren Schwimmausweisen.

Sollte jedoch noch nie jemand zuvor nachweislich geschwommen sein, kann es grundsätzlich, auch in dieser schwierigen Zeit, keine Verleihung eines Deutschen Sportabzeichens geben.

Sportorganisationen managen!

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) schreibt ein Vollstipendium für den MBA-Studiengang „Sportmanagement“ an der Universität Jena aus.

(DOSB-PRESSE) Der Sport ist vielfältig. Er reicht vom Fußball über Handball und Eishockey bis zur Leichtathletik, Golf, Radsport und vielen weiteren Sportarten. Er ist emotional und spannend, Impulsgeber für die Gestaltung von Gesellschaft, aber er ist auch eine bedeutende Wirtschafts-

branche. Der Sport steht zweifelsohne vor großen Herausforderungen. Die Corona-Krise ist aktuell sicher die prägnanteste, wenngleich nicht die einzige.

Während dabei die Athlet*innen mit ihren Trainer*innen die sportlichen Leistungen erbringen, werden sie vor allem auch durch Management-Fachkräfte unterstützt, die mit sportlichem Know-how und betriebswissenschaftlichen Kenntnissen unabdingbar für die Organisation des Spitzensports sind.

Um den Nachwuchs im Sportmanagement zu sichern, bietet die Friedrich-Schiller-Universität Jena seit nunmehr elf Jahren den berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang „MBA Sportmanagement“ an. Als angehende Führungskräfte im Sportbusiness von morgen fördert der DOSB die Studierenden der Universität Jena in besonderer Weise: Für den MBA-Studiengang „Sportmanagement“ vergibt der DOSB zum sechsten Mal ein Vollstipendium im Wert von 13.000 Euro. Interessierte können sich für das Stipendium im kommenden Studienjahrgang, der im Oktober 2020 startet, ab sofort bewerben. Die Bewerbungsfrist läuft bis einschließlich 15. Juni 2020.

Sport benötigt motivierte und geschulte Mitarbeiter*innen

„Sportorganisationen benötigen motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die offen sind für Weiterbildung. Dabei ist es wichtig, betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Praxiswissen zu verbinden, um einen gewinnbringenden Beitrag für den Sport zu leisten. Diese Kompetenzen erlernen die Teilnehmer des MBA-Studiengangs in Jena nachweislich auf einem qualitativ sehr hohen Niveau. Das zeigen nicht zuletzt auch die Karriereverläufe der vorangegangenen Stipendiaten“, betont Christian Siegel, der Ressortleiter für Sportstätten und Umwelt im DOSB.

„An unserem MBA-Studiengang nehmen nicht nur Studierende aus den verschiedensten Bereichen des Sports teil, sondern auch aus verschiedenen anderen Branchen. Die unterschiedlichen Hintergründe der Teilnehmer initiieren dabei einen regen Gedankenaustausch!“, sagt Prof. Dr. Frank Daumann, wissenschaftlicher Leiter des Studiengangs. Dies ermögliche einen spannenden Austausch und interdisziplinäres Lernen, so der Jenaer Lehrstuhlinhaber für Sportökonomie und Gesundheitsökonomie. Erkennbar wird dies an den aktuellen und ehemaligen Studierenden: Darunter sind Vertreter von führenden Sportartikelherstellern, Sportvereinen und -verbänden, internationalen Sportstätten, Werbe- und Vermarktungsagenturen sowie aus DAX- und Medienunternehmen.

Für den Studiengang können sich alle Sportinteressierten bewerben, die über einen ersten Hochschulabschluss oder eine Berufsausbildung sowie erste Berufserfahrung verfügen. In einem mehrstufigen Auswahlverfahren wird eine hochkarätig besetzte Jury unter den eingehenden Bewerbungen das Stipendium vergeben.

Weitere Informationen zu Studiengang und Bewerbung sind zu finden unter:

www.mba-sportmanagement.com. und https://www.uni-jena.de/190411_sportmanagementstip

Junges Engagement trotz Quarantäne

Am 27. April 2020 fand erstmals ein virtuelles Juniorteam-Treffen der Deutschen Sportjugend (dsj) statt

(DOSB-PRESSE) Mit dabei waren fast 100 Engagierte aus den Juniorteams in den dsj-Mitgliedsorganisationen und ihren Untergliederungen. Die Teilnehmenden tauschten sich zu Themen aus, die die Juniorteams derzeit rund um die Coronakrise beschäftigen. Dabei ging es vor allem um die aktuellen (digitalen) Möglichkeiten, die die Juniorteams haben oder nutzen, um sich weiter innerhalb ihres Teams auszutauschen und ihren Projekten im Juniorteam nachzugehen.

Den Auftakt machten mehrere Expert*innen aus den Juniorteams und den Sportverbänden in einer 30-minütigen Gesprächsrunde. Laura Anisi (Sportjugend Niedersachsen), Leo Geese (Deutsche Basketballjugend), Christian Krull (Sportjugend Berlin) und Nicola Orths (Deutsche Leichtathletik-Jugend) benannten hierbei wesentliche Herausforderungen für freiwilliges Engagement und Ehrenamt von jungen Menschen in der aktuellen Krise. Sie betonten aber auch, dass momentan viele kreative Projekte von jungen Menschen entstehen, um sich weiterhin zu engagieren und sich und seine*ihre Mitmenschen gegenseitig zu unterstützen. Erwähnt wurden unter anderem Digitale Youth Summits oder sportliche Mitmachangebote in den Sozialen Medien wie #Heimarena oder #Bewegungsstrasse für Zuhause oder Draußen.

Im anschließenden offenen Austausch mit allen Teilnehmenden wurde sich intensiv über die verschiedenen digitalen Bildungs- und Kollaborationsplattformen ausgetauscht. Es wurde einmal mehr deutlich, dass die jungen Engagierten hier viele Kompetenzen und Erfahrungen mitbringen und ihr Engagement in den Juniorteams bereits vielfältig digital gestalten, sie darüber hinaus aber auch ihre Vereine und Verbände aktiv unterstützen können.

Luca Wernert, dsj-Vorstandsmitglied, zeigte sich begeistert von dem hohen Interesse an dem Treffen und über den Austausch: „Gerade in der aktuellen Situation rund um die Coronakrise wird deutlich, welchen Mehrwert die Digitalisierung auch für das freiwillige Engagement hat. Junge Engagierte sind in vielen Fällen Impulsgeber*innen für ihre Verbände und setzen Trends für die Arbeit während dieser gesellschaftlichen Ausnahmesituation.“

Wechsel in der Führung der DOA-Geschäftsstelle

Direktor Tobias Knoch verlässt die Deutsche Olympische Akademie (DOA)

(DOSB-PRESSE) Tobias Knoch verlässt die Deutsche Olympische Akademie (DOA) und wechselt zum 1. Juni 2020 zum Landessportbund Sachsen-Anhalt, wo er nach einer Einarbeitungsphase zum 1. September das Amt des Vorstandsvorsitzenden antritt.

Den Direktorposten der DOA bekleidete Tobias Knoch seit 2014, zuvor war er bereits einige Jahre als Referent und Ressortleiter für die DOA und vor deren Gründung seit 2005 für deren Vorgängerinstitution, das Deutsche Olympische Institut, tätig. In seine Amtszeit fallen unter anderem die Neustrukturierung der DOA-Geschäftsstelle, die Neubelebung bzw. Weiterentwicklung verschiedener Formate wie des Olympic Day oder der Biebricher Schlossgespräche, die



Überarbeitung und Neukonzipierung der DOA-Unterrichtsmaterialien, zahlreiche Sessions an der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) oder die Gründung des Dachverbands der Europäischen Olympischen Akademien (EOA)

Mit dem Ausscheiden bei der DOA legt Tobias Knoch zugleich auch sein Amt als Vorsitzender der Stiftung Deutscher Sport nieder, der er in den letzten Jahren vorstand. „Der Weggang von Tobias Knoch ist ein großer Verlust für die DOA, er und sein Team haben in den letzten Jahren eine beeindruckende Arbeit geleistet. Dennoch freuen wir uns, dass er dem organisierten Sport erhalten bleibt, und wünschen ihm für seine neue Aufgabe viel Erfolg“, so Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, DOA-Vorsitzende und DOSB-Vizepräsidentin.

Personalisierte Videobotschaften von Sportstars für den guten Zweck

Grußbotschaften an Familie und Freunde von Sportler*innen zugunsten der Deutschen Sporthilfe

(DOSB-PRESSE) Sportstars wie Weitsprung-Olympiasiegerin Heike Drechsler, Ruderweltmeister Oliver Zeidler oder Paralympics-Star Gerd Schönfelder wollen in Zeiten des Kontaktverbots mit personalisierten Videobotschaften ihre Fans durch die schwierige Corona-Zeit begleiten und ihnen dabei Mut machen: Ab sofort kann jeder auf der Online-Plattform [myFanPark.com](https://myfanpark.com) individuelle Motivations-, Genesungs- oder Grußbotschaften von Prominenten kaufen und damit Familie und Freunden eine besonders emotionale Freude bereiten. Gleichzeitig kommt Geld für einen guten Zweck zusammen, denn ein Teil der Einnahmen geht an die Deutsche Sporthilfe und die Laureus Sport for Good Stiftung.

Auf der Plattform von myFanPark sind beim Launch der deutschen Seite neben Drechsler, Zeidler und Schönfelder u.a. auch Hürdenspezialistin Pamela Dutkiewicz, die Turnstars Elisabeth Seitz und Eberhard Gienger, Paralympics-Sieger Niko Kappel, der frühere Box-Weltmeister Sven Ottke sowie Bob-Olympiasieger und -Rekordweltmeister Francesco Friedrich buchbar. In den kommenden Tagen werden weitere Top-Athleten dazukommen.

www.myfanpark.com/de/deutsche-sporthilfe/

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

„Rehabilitationssport unter Beachtung von Schutzmaßnahmen wiederaufnehmen“

Positionierung des Deutschen Behindertensportverbands zur Wiederaufnahme des ärztlich verordneten Rehabilitationssports

(DOSB-PRESSE) Nach der Einstellung des Rehabilitationssportbetriebs und der Schließung der Sportstätten setzt sich der Deutsche Behindertensportverband (DBS) dafür ein, die Durchführung des ärztlich verordneten Rehabilitationssports unter Beachtung von Schutzmaßnahmen wieder aufzunehmen. Um einen verbindlichen Rahmen vorzugeben, hat der DBS in Abstimmung mit seinen Landes- und Fachverbänden konkrete Empfehlungen entwickelt. Damit wird der Verantwortung Rechnung getragen, sowohl die Gesundheit und den Schutz von Risikogruppen zu gewährleisten als auch Rehabilitationssport grundsätzlich wieder für die Menschen zu ermöglichen, die besonders darauf angewiesen sind.

„Oberste Priorität muss nach wie vor die Gesundheit der Menschen haben“, betont DBS-Vizepräsidentin Katrin Kunert. „Die mit den Eindämmungsmaßnahmen erzielten Erfolge ermöglichen es jetzt jedoch, die Einschränkungen mit Bedacht an die neue Situation anzupassen. Im Gegensatz zum Breiten- und Freizeitsport handelt es sich beim Rehabilitationssport um eine Leistung nach dem Sozialgesetzbuch, als solche muss dessen Wiederaufnahme vorrangig diskutiert werden.“

Die derzeitige Situation hat insbesondere für Menschen mit Behinderungen gravierende Auswirkungen, da diese besonders von den Einschränkungen betroffen sind und dadurch zusätzlich in ihrer Lebensgestaltung begrenzt werden. „Ein sicherer Wiedereinstieg in den Rehabilitationssport ist die Grundlage dafür, dass Menschen mit Behinderungen in Bewegung bleiben. Somit erreichen sie ihre Rehabilitationsziele und haben darüber hinaus auch die Möglichkeit zum Austausch mit anderen, so dass sie gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben können“, sagt Katrin Kunert. Die als befristete Maßnahme eingeführte Möglichkeit des Online-Rehabilitationssports kann das Fehlen von gruppenspezifischen Effekten und den Erfahrungsaustausch untereinander nicht ersetzen. Zudem wird dadurch aufgrund der dazu notwendigen Voraussetzungen nur ein Bruchteil der Anspruchsberechtigten erreicht. „Online-Rehabilitationssport ist keine dauerhafte Lösung und auch keine Lösung für das Gesamtsystem“, betont Kunert.

Um eine sichere Wiederaufnahme zu ermöglichen, enthalten die Empfehlungen des DBS konkrete Hinweise zu Hygiene- und Verhaltensregeln für Übungsleiter*innen sowie Teilnehmer*innen des Rehabilitationssports. Außerdem sind Maßnahmen aufgeführt, wie der größtmögliche Schutz durch fachgerechte Reinigung von Räumlichkeiten und Materialien sowie eine angepasste Auswahl von Übungen sichergestellt werden kann. Katrin Kunert erklärt: „Die Zielgruppe des ärztlich verordneten Rehabilitationssports zählt teilweise zur Risikogruppe, bspw. bei chronischen Erkrankungen und/oder höherem Alter. Deshalb ist es uns enorm wichtig, umfassende Schutzmaßnahmen zu ergreifen.“

Außensportanlagen dürfen ab 4. Mai unter Auflagen wieder genutzt werden

Schrittweise Wiederaufnahme des Vereinssports

(DOSB-PRESSE) Seit dem 4. Mai darf in sächsischen Vereinen wieder Sport getrieben werden. Unter Beachtung verschiedener Vorgaben zum Infektionsschutz kann der Trainingsbetrieb zunächst im Freien wieder anlaufen. Darauf verständigten sich die Mitglieder der Staatsregierung in ihrer Kabinettsitzung. Die Regelung schließt keine Sportarten aus, macht aber unter anderem zur Bedingung, dass alle Teilnehmenden jederzeit einen Mindestabstand von 1,5 Metern einhalten. Zudem soll das Training in kleinen Gruppen stattfinden und die aktuellen Hygienevorschriften eingehalten werden, sei es beim Händewaschen oder der regelmäßigen Reinigung von Sportgeräten. Innensportstätten und Schwimmbäder bleiben weiterhin geschlossen.

Der Präsident des Landessportbundes Sachsen, Ulrich Franzen, begrüßt die Entscheidung der Landesregierung: „Wir freuen uns, dass unsere Vereine wieder loslegen dürfen. Die Infektionsschutzmaßnahmen rund um die Corona-Pandemie sind ein großer Einschnitt in das Leben vieler Menschen. Gerade jetzt kann der organisierte Sport deswegen als wichtiger Ausgleich dienen.“

„Die aktuelle Regelung ist ein wichtiger erster Schritt zur Wiederaufnahme des Vereinslebens“, so Franzen weiter. „Der LSB wird sich dafür einsetzen, dass sukzessive weitere Lockerungen zugelassen werden. Auf lange Sicht muss – soweit die Entwicklung der Corona-Infektionen das zulässt – auch der Vereinssport in Hallen- oder Zweikampfsportarten sowie der Wettkampfbetrieb wieder möglich sein. Dafür vertrauen wir auf den Teamgeist und die Fairness der sächsischen Sportfamilie. Bitte bemühen Sie sich um die Einhaltung der Hygieneauflagen, um die bisherigen Erfolge im Kampf gegen das Virus nicht zu gefährden.“

LandesSportBund Niedersachsen: „Der Sport ist bereit für Wiederaufnahme des Sportbetriebs“

(DOSB-PRESSE) „Der organisierte Sport in Niedersachsen ist bereit für die Wiederaufnahme des Sportbetriebs im Freien auf der Basis der zehn Leitplanken des Deutschen Olympischen Sportbundes und der sportartspezifischen Übergangsregeln der Spitzenverbände für die jeweiligen Sportarten ab dem 6. Mai.

Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen freut sich über die Ankündigung von Ministerpräsident Weil, ab dem „6. Mai 2020 Outdoor-Sportanlagen zu Trainingszwecken für alle Sportarten öffnen zu wollen, bei denen ein Mindestabstand von zwei Metern sichergestellt“ werden kann. Wir sind sicher, dass sowohl die Verantwortlichen in den Vereinen als auch die Sportlerinnen und Sportler selbst sehr verantwortungsvoll mit der Situation umgehen werden und als oberste Priorität immer die Eindämmung der Pandemie und die Gesundheit in der gesamten Bevölkerung im Blick haben.

Im Vorfeld der Bund-Länder-Telefonkonferenz am 30. April hatte sich der LSB mit dem DOSB gegenüber dem Land und dem Bund für eine schrittweise und an die Situation angepasste Rückkehr in den Vereinssport eingesetzt. Die 44. Sportministerkonferenz hatte mit ihrem

Beschluss zur Wiederaufnahme von Sport – Stufenweiser Wiedereinstieg in den Trainings- und Wettkampfbetrieb am 28. April dieses Konzept (10 DOSB-Leitplanken und sportartspezifische Übergangsregeln) als geeigneten Rahmen für den Wiedereinstieg anerkannt und sich für einen Sport- und Trainingsbetrieb an der „frischen Luft“ im öffentlichen Raum oder auf öffentlichen oder privaten Freiluftsportanlagen im Rahmen der behördlichen Regelungen ausgesprochen.

Der LSB weiß um seine Verantwortung und wird seine Mitgliedsverbände bitten, ihren Sportvereinen mitzuteilen, wie auf der Basis der sportartspezifischen Übergangsregeln der Spitzenverbände Sport im Verein praktiziert werden kann.“

LSV-Präsident Tiessen begrüßt neue Landesverordnung

Schrittweise Wiederaufnahme des vereinsbasierten Sport- und Trainingsbetriebes
– Gesundheit bleibt oberstes Gebot

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (LSV), Hans-Jakob Tiessen, hat die neue Corona-Landesverordnung und die resultierende Entwicklung zur schrittweisen Wiederaufnahme des vereinsbasierten Sport- und Trainingsbetriebs in Schleswig-Holstein positiv bewertet: „Ich begrüße die Entscheidung der Landesregierung, dass – unter genau festgelegten Bedingungen – öffentliche und private Sportanlagen im Freien für den Sport- und Trainingsbetrieb im Freizeit- und Breitensportbereich wieder genutzt werden können. Der Landessportverband hat sich intensiv im Schulterschluss mit dem DOSB und den anderen 15 Landessportbünden und in einem engen Austausch mit der Politik für die schrittweise Rückkehr in das vereinsbasierte Sporttreiben eingesetzt. Mit der jetzt in Schleswig-Holstein getroffenen Regelung ist der Weg in eine „neue Normalität“ in all unseren Sportvereinen geebnet worden. Ich freue mich darüber, dass nunmehr die Mitglieder wieder von den vielen positiven Effekten des Sports profitieren können – wenn auch in veränderter Form.“

Der LSV-Präsident äußerte sich zuversichtlich, dass die Verantwortlichen in den Vereinen und Verbänden diesen Wiedereinstieg verantwortungsvoll umsetzen und dabei die Gesamtlage der Corona-Krise in der Gesellschaft stets im Blick behalten werden. „Oberstes Gebot ist die Gesundheit in der gesamten Bevölkerung und die Pandemie muss weiter erfolgreich eingedämmt werden. Der Sport hat hier eine Vorbildfunktion“, so Tiessen.

Als sehr hilfreich – neben den klaren Vorgaben in der Landesverordnung – bewertete der LSV-Präsident dabei die vom Deutschen Olympischen Sportbund und den einzelnen Spitzenverbänden entwickelten verbindlichen Empfehlungen für die Aufnahme des Sportbetriebs in den einzelnen Sportarten. Sie beinhalten die DOSB-Handlungsempfehlungen (10 Leitplanken) sowie die von allen Spitzenverbänden jeweils aufgestellten und vom DOSB akzeptierten Fachkonzepte. „Wir haben hiermit eine klare Orientierung schaffen können, wie für möglichst alle Sportarten ein der aktuellen Situation angepasster Einstieg in den Sport vor Ort gestaltet werden kann“, so der LSV-Präsident.

LSB Brandenburg zieht Vereinsförderung vor

Mehr als 2,3 Millionen Euro für die Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Die Sportvereine im Land Brandenburg können sich in diesem Jahr über eine Förderung auf Rekordniveau freuen – und über eine Auszahlung rund drei Monate früher als in den Vorjahren. Die jährliche Vereinsförderung, die wichtigste Fördermaßnahme des Landessportbundes Brandenburg e.V. (LSB), wird noch vor dem Einzug der Mitgliedsbeiträge realisiert und 2020 so hoch ausfallen wie selten zuvor. Demnach kann jeder Sportverein des Landes bis zu 8 Euro für jedes eigene Vereinsmitglied erhalten. Der LSB verteilt damit insgesamt rund 2.350.000 Euro. Von der Vereinsförderung profitieren rund 324.000 Sportler*innen und damit mehr als 91 Prozent aller LSB-Mitglieder. Der Landessportbund hatte zuvor bereits die Zahlungspflicht der Mitgliedsbeiträge für seine Sportvereine von April auf den 1. Juli verschoben.

Mit dem Geld aus der Vereinsförderung bezuschussen die Vereine unter anderem ihre Übungs- bzw. Jugendleiter*innen oder kaufen Sportgeräte. Es kann aber auch für die Ehrenamts-pauschale oder weitere satzungsgemäße Zwecke eingesetzt werden. Zuwendungsgeber der Förderung ist das brandenburgische Ministerium für Bildung, Jugend und Sport.

Die Sportvereine werden in diesen Tagen einen Fördervertrag vom LSB erhalten und können die Zuwendung ab sofort und bis zum 31.10.2020 abrechnen. Die Vereinsförderung ist nur eine von zahlreichen Fördermöglichkeiten des LSB. So gibt es beispielsweise weiterhin Förderungen für Trainerinnen und Trainer, Wettkampfkosten, zielgruppenorientierte Projekte oder den Bau und die Sanierung von Sportstätten.

Saarsport: Zusage weiterer Unterstützung gibt Sicherheit

„Sportstiftung Saar“ sagt Unterstützung und Förderung des Sports im Saarland zu

(DOSB-PRESSE) Unter Leitung des Vorsitzenden Prof. Dr. Klaus Steinbach hat der Vorstand der „Sportstiftung Saar“ am 29. April beschlossen, die Unterstützung und Förderung des Sports im Lande trotz der aktuell schwierigen Lage ohne Abstriche fortzuführen. In Zeiten der Corona-Pandemie mit Absagen bzw. Verschiebungen von Sportveranstaltungen, Meisterschaften bis hin zu den Olympischen Spielen Tokio 2020 trat die Stiftung damit der aufkommenden Sorge von Sportler*innen entgegen, künftig mögliche Einschnitte bei der bisherigen finanziellen Hilfe hinnehmen zu müssen.

Mit den Worten „Wir werden Projekte und Sportler im bisherigen Umfang weiterhin unterstützen, die Förderungen werden nicht gekürzt, die Mittel nicht reduziert und die Olympiäförderer bis Tokio 2021 verlängert“, sorgte Steinbach nach den Beratungen im Rahmen einer Videokonferenz für Klarheit. Die Stiftung bleibe als eine der „zentralen Säulen des Saarsports“ trotz aller gegenwärtigen Einschränkungen voll handlungsfähig und „an der Seite des Spitzensports sowie des Sports in Schule und Verein“. Unter dem Motto „Gemeinsam Spitze“ werde man insbesondere das Team Tokio und das Perspektiv-Team trotz der Verschiebung der Olympischen Spiele und vieler Europa- und Weltmeisterschaften auch außerhalb der Wettkämpfe in gleichem Umfang unterstützen.

LSVS begrüßt erste Lockerungen beim Sport im Freien

(DOSB-PRESSE) Die von der saarländischen Landesregierung in der Corona-Krise angekündigten und seit 4. Mai 2020 geltenden weiteren Lockerungen der Beschränkungen betreffen auch den Sport im Freien. LSVS-Präsident Adrian Zöhler zeigte sich „erleichtert und zugleich dankbar“. „Damit ist das Saarland eines der ersten Bundesländer, dass den vielen Sporttreibenden im Lande wieder die Möglichkeit eröffnet, ihrem Hobby im Rahmen des Vereinssports nachzugehen“, so Zöhler nach der Verlautbarung von Ministerpräsident Tobias Hans und seiner Stellvertreterin Anke Rehlinger. Seit Montag ist der Sport im Freien für „kontaktarme Sportarten - wie z.B. Tennis“ wieder erlaubt. Sportliche Betätigungen mit maximal fünf Teilnehmern sind ebenfalls wieder freigegeben. Die Frei- und Schwimmbäder bleiben jedoch weiterhin geschlossen. Ausnahmen gibt es hier für die Berufssportler*innen. Zöhler mahnte alle Sportler*innen trotz der erfreulichen relativen Freigabe des Sports im Freien, die nach wie vor bestehenden Hygieneregeln - Abstand halten, Hände waschen, Duschen und Umkleidekabinen weiterhin geschlossen, gegebenenfalls Mundschutz tragen - einzuhalten. „Nur so können wir in den nächsten Tagen und Wochen auf weitere Erleichterungen beim Sport im Lande hoffen.“

Der Landessportverband wies in diesem Zusammenhang erneut auf die bereits Ende April veröffentlichten zehn Leitplanken des DOSB und die Übergangsregeln der Spitzenfachverbände zur Wiederaufnahme des vereinsbasierten Sporttreibens hin. Diese geben den Landesfachverbänden und den angeschlossenen Fachverbänden eine klare Vorgabe für die Einhaltung der Bestimmungen und den Wiedereinstieg in das vereinsbasierte Training.

Eishockey-Nationalspieler Kahun übertrifft das Spendenziel seiner Hilfsaktion

(DOSB-PRESSE) Eishockey-Nationalspieler Dominik Kahun hat das Ziel seiner Spendenaktion für das Ambulante Kinderhospiz München (AKM) übertroffen. Am Ende der Hilfsinitiative unter dem Motto „Kahun kämpft für Kinderherzen“ stand ein Betrag von 21.218 Euro, angepeilt war zunächst eine Summe von 15.000 Euro, die später auf 20.000 Euro erhöht wurde. Zu Beginn der Aktion hatte der Olympia-Silbermedaillengewinner, der in der NHL für die Buffalo Sabres spielt, selbst für jeden seiner 31 Scorerpunkte in der aktuellen NHL-Saison 200 Euro gespendet und somit 6.200 Euro beigesteuert.

„Es freut mich unheimlich, dass diese Summe erreicht wurde. Ich bin sehr glücklich darüber, wie viele Leute mitgeholfen haben und dass wir damit den lebensnotwendigen Dienst für die Kids in dieser Ausnahmesituation unterstützen können. Es ist immer wieder schön, Leute zu erleben, die so ein gutes Herz haben und anderen helfen wollen. Mein Dank geht an alle, die gespendet haben“, sagte Kahun, der seit Mitte April auch Botschafter des AKM ist. Der 62-malige Nationalspieler kann sich ähnliche Aktionen auch in Zukunft vorstellen.

Christine Bronner, Stifterin und geschäftsführender Vorstand der Stiftung Ambulantes Kinderhospiz, freut sich ebenfalls sehr über das Spendenergebnis. „Wir sind überwältigt und bedanken

uns von Herzen bei unserem Botschafter Dominik Kahun und bei allen Spendern“, sagte Bronner. Die Stiftung sei gerade in diesen schwierigen Zeiten „mehr denn je“ auf Spenden angewiesen, um ihren wichtigen Dienst am Leben zu erhalten: „Wir als Stiftung fallen unter keinen Rettungsschirm und erhalten auch sonst keine zusätzlichen staatlichen Förderungen. Aber unser Team muss gerade jetzt Krisenintervention leisten und für unsere Familien da sein, sie betreuen und versorgen, um eine Klinikeinweisung zu vermeiden. Deshalb sind wir für jede Spende dankbar.“

Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

SOD gibt Handlungsempfehlungen zu Bewegung und Sport für Menschen mit geistiger Behinderung

(DOSB-PRESSE) Zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung verweist Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland (SOD), auf die besondere und schwierige Situation von Menschen mit geistiger Behinderung in den Zeiten der Corona-Krise und fordert eine größere öffentliche Wahrnehmung dieser Problematik. „Viele unserer Athletinnen und Athleten können zum Beispiel derzeit ihrer Arbeit nicht nachgehen und auch keinen Sport betreiben. Sie gehören gesundheitlich zur Risikogruppe und haben oft große Schwierigkeiten im Umgang mit dieser besonderen Situation und die damit einhergehenden Veränderungen im Tagesablauf. Die Probleme von Menschen mit Behinderung spielen jedoch in der öffentlichen Wahrnehmung und den vielen Diskussionen um Corona eine viel zu geringe Rolle!“

Special Olympics Deutschland nimmt den heutigen Tag zum Anlass für praktische Hilfe und Orientierung und gibt seine „Handlungsempfehlungen & Praxisanregungen zum Sport für Menschen mit geistiger Behinderung“ heraus. Sie richten sich vor allem an Betreuende und Trainerinnen und Trainer in den Mitgliedseinrichtungen, in Organisationen und Einrichtungen der Behindertenhilfe, aber auch direkt an die Special Olympics Athletinnen und Athleten und andere Menschen mit geistiger Behinderung. Sie vermitteln, dass Bewegung und Sport sowie mentale Stärke gerade in diesen Zeiten und unter den gegebenen Voraussetzungen wichtig sind und enthalten eine Vielzahl konkreter Anregungen, Übungshinweise und Links zu unterstützenden Websites und Materialien.

„Wir alle machen gerade eine schwere Zeit durch. Ich möchte jede und jeden ermuntern, sich nicht unterkriegen zu lassen“, so schreibt SOD Athletensprecher und Vizepräsident Mark Solomeyer in seinem Grußwort. „Wir müssen zuversichtlich bleiben und das Beste aus der Situation machen. Dabei kann uns natürlich auch der Sport helfen. Die Handlungsempfehlungen bieten viele Tipps, um weiter gesund und fit zu bleiben. Denkt immer daran: Ihr seid nicht allein! Wir sind ‚Gemeinsam stark‘ und werden auch diese Zeit ‚Gemeinsam stark‘ meistern!“

SOD konnte für die „Handlungsempfehlungen & Praxisanregungen“ auf vielfältige Materialien seines bewährten Gesundheitsprogramms Healthy Athletes®, des Sportprogramms und der SOD Akademie (SODA) sowie auf aktuelle Initiativen seiner Landesverbände und des



Weltverbandes SOI zurückgreifen. So werden z.B. Elemente aus den Übungsheften „Bewegung mit Spaß“ und „Bewegungen für die Pause“ aus dem Gesundheitsprogramm FUNfit, Anregungen aus dem Programm „Strong Minds – Innere Stärke“, aus dem Wettbewerbsfreien Angebot oder aus dem „SODA-Leitfaden für ein aktivierendes und gesundes Bewegungs- und Sportangebot im Alltag“ empfohlen.

Zudem werden Informationen zur Corona-Krise von Partnern aus dem Sport und der Behindertenhilfe sowie Websites in Leichter Sprache empfohlen.

[„Handlungsempfehlungen & Praxisanregungen zum Sport für Menschen mit geistiger Behinderung“](#)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

DFB beruft Außerordentlichen Bundestag ein

Der Bundestag am 25. Mai findet erstmals in digitaler Form statt

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) hat im schriftlichen Umlaufverfahren einen Außerordentlichen Bundestag einberufen. Der Bundestag wird am 25. Mai 2020 (ab 13 Uhr) stattfinden und soll wegen der aktuellen Corona-Pandemie erstmals virtuell durchgeführt werden. Das heißt, dass alle 262 Delegierten von überall aus in digitaler Form teilnehmen und auch ihr Stimmrecht ausüben können. Im Vordergrund des DFB-Bundestages stehen die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den deutschen Fußball. Es wird daher Beratungen und Beschlussfassungen über die Durch- und Fortführung beziehungsweise den möglichen Abbruch von DFB-Spielklassen einschließlich der erforderlichen Entscheidungen über Auf- und Abstieg und die gegebenenfalls notwendigen Änderungen der Statuten geben. Zu den DFB-Spielklassen zählen die 3. Liga, die FLYERALARM Frauen-Bundesliga, die 2. Frauen-Bundesliga sowie die B-Juniorinnen-Bundesliga und die beiden Junioren-Bundesligen.

Auch über wirtschaftliche und weitere spieltechnische Auswirkungen auf den Spielbetrieb wird beraten. Zudem soll es einen Beschluss über Haftungsbeschränkungen für die gesetzlichen Vertreter, Organe und Ausschussmitglieder des DFB geben. Der DFB-Bundestag setzt sich generell zusammen aus den Delegierten der DFB-Landes- und -Regionalverbände sowie der DFL, den Mitgliedern aus DFB-Präsidium und -Vorstand, den Ehrenmitgliedern sowie den Mitgliedern der Rechtsorgane, der Ausschüsse und der Ethik-Kommission. Aktuell kommen somit 262 stimmberechtigte Delegierte zusammen.

TAFISA World Sport for All Games auf 2021 verlegt

(DOSB-PRESSE) Auf Empfehlung der portugiesischen Regierung sowie der Stadt Lissabon und in Übereinstimmung mit einem entsprechenden Beschluss des TAFISA-Präsidiums werden die 7. TAFISA World Sport for All Games in Lissabon, Portugal, die ursprünglich für den 6. bis 10. Oktober 2020 terminiert waren, aufgrund COVID-19 verschoben. Der neue Veranstaltungstermin ist 18. bis 24. Juni 2021. TAFISA begrüßt diese Entscheidung, für die es keine Alternative gab, außerordentlich und dankt der portugiesischen Regierung für das schnelle Handeln auch im Hinblick auf die Festlegung eines neuen Termins für die Veranstaltung. Delegationen aus Deutschland, die eine Teilnahme planten, werden in Kürze direkt benachrichtigt und über das weitere Verfahren informiert.

Verleihung des Deutschen Schulsportpreises

(DOSB-PRESSE) Die Verleihung des Deutschen Schulsportpreises, die für den 19. Juni 2020 in Berlin geplant war, wird aufgrund der aktuellen Situation im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie nicht in Form einer Präsenzveranstaltung, sondern in einem digitalen Format stattfinden. Die Geschäftsstelle der Deutschen Sportjugend (dsj) erarbeitet derzeit verschiedene Optionen, wie die Preisverleihung durchgeführt und einer möglichst großen Zahl an Verbänden und Vereinen zugänglich gemacht werden kann.

Bewerbungsphase für #BeInclusive EU Sports Award 2020 gestartet

Bewerbungen sind bis zum 30. Juni 2020 möglich

(DOSB-PRESSE) Sport macht Spaß und bringt Menschen zusammen. Er basiert auf wichtigen Werten wie Respekt und Toleranz und wirkt Barrieren entgegen, die eine Teilhabe am Sport verhindern. Die Europäische Kommission zeichnet mit dem #BeInclusive EU Sport Awards Organisationen aus, die mit Sport die soziale Integration und Inklusion von Menschen aus benachteiligten Gruppen fördern.

Die Gewinner*innen werden im November 2020 bekanntgegeben. Drei Gewinner*innen werden mit einem Preisgeld von 10.000 Euro geehrt, sechs weitere Projekte mit 2.500 Euro ausgezeichnet. Die Bewerbungsphase endet am 30. Juni 2020. Weitere Informationen zur Auszeichnung, zur Teilnahme sowie zur Bewerbung stehen [hier online](#) (auf Englisch) zur Verfügung.

DFB-Stiftung Sepp Herberger ruft zur „Inklusions-Challenge“ auf

Challenge #fußballinklusivdaheim gemeinsam mit dem SV Werder Bremen

(DOSB-PRESSE) Nach Cristiano Ronaldo und vielen bekannten deutschen Fußballgrößen sind jetzt die Fußballerinnen und Fußballer mit Handicap dran. Die DFB-Stiftung Sepp Herberger, der SV Werder Bremen und die Inklusionsbeauftragten aus den DFB-Landesverbänden rufen unter #fußballinklusivdaheim zur großen Challenge auf.

Mehr als zehn Millionen Menschen in Deutschland haben einen Behinderungsgrad, rund acht Millionen sind mit einer Schwerbehinderung statistisch erfasst. Fußball spielt gerade auch im Alltag vieler Menschen mit einem Handicap eine große Rolle. Zahlreiche Sportler*innen sind in Werkstatt-Teams, den Inklusionsligen oder der Blindenfußball-Bundesliga aktiv. „Kurzfristig wollen wir mit dieser Challenge für Spaß und Bewegung sorgen. Strategisch ist es unser Ziel, noch mehr Fußballerinnen und Fußballern mit Handicap in den Strukturen des organisierten Fußballs eine sportliche Heimat zu geben, ob auf dem Platz oder in ehrenamtlicher Funktion“, sagt Tobias Wrzesinski, Geschäftsführer der DFB-Stiftung Sepp Herberger. „Die Inklusionsbeauftragten in den DFB-Landesverbänden tragen seit dem Jahr 2012 entscheidend zur Verwirklichung dieses Ziels bei“, so Wrzesinski.

In Zeiten der Corona-Pandemie sind Sportanlagen gesperrt. Auch für Sportler*innen aus den bundesweiten Inklusionsmannschaften oder weiteren Teams aus dem Handicap-Fußball ist es aktuell nicht leicht, sich fit zu halten. Der SV Werder Bremen reagierte bereits früh auf die aktuellen Herausforderungen und bietet mit dem Programm „Fit mit Werder“ ein digitales Training für zuhause an. „Der Sport und speziell der Fußball sind unsere Kernkompetenz. Aktuell können wir unseren Mitgliedern mit und ohne Handicap jedoch kein Sportprogramm, wie sie es kennen, bieten. Daher haben wir es in die digitale Welt verlagert“, sagt Werders Präsident Dr. Hubertus Hess-Grunewald. „Wir sind zwar der erste Fußball-Bundesligist, der ein solches Format zeigt, hoffen aber, dass es sehr viele Nachahmer geben wird, die die Strahlkraft des Fußballs nutzen, um nicht nur auf diesem Weg zu helfen.“ Im digitalen Kinder- und Jugendtraining der Grün-Weißen wird nun auch direkt Bezug auf das Thema „Inklusion“ genommen. Dabei sind sowohl die Akteure im Video inklusiv zusammengestellt und die Sportinhalte möglichst barrierefrei ausgewählt. Somit werden Inklusionsmannschaften und weitere Handicap-Teams zur Bewegung animiert und dabei auch zur Challenge [#fußballinklusivdaheim](#) aufgerufen. Das Video ist [hier](#) zu finden.

Wer mitmachen will, veröffentlicht seine Lieblingsübungen für zuhause auf der Facebook-Seite des Vereins oder seines Teams und verlinkt dabei die Facebook-Seite der DFB-Stiftung Sepp Herberger und des SV Werder Bremen mit dem eingebetteten Hashtag ([#fußballinklusivdaheim](#)). Gelungene Kurzvideos werden auf den Social-Media-Kanälen der Stiftung und des DFB einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt. Wer zu den fünf besten Einsendungen zählt, gewinnt zehn hochwertige adidas-Fußbälle für die eigene Mannschaft. Die Aktion endet am 31. Mai.

Für Trainer aus den Inklusionsmannschaften organisiert die DFB-Stiftung Sepp Herberger mit Unterstützung des SV Werder Bremen auch am Montag, 11. Mai, um 17.30 Uhr ein kostenfreies Webinar. Im Rahmen des Online-Angebotes werden unterschiedliche Tipps und Hinweise für das Heimtraining von Inklusionsmannschaften gegeben. Auch Stiftungsbotschafter Jens Nowotny, der 48 Länderspiele bestritt und 2006 zum deutschen WM-Aufgebot zählte, wird am Webinar teilnehmen und von seinen auch schmerzhaften Erfahrungen einer langen und erfolgreichen Karriere berichten.

[Anmeldung zum Webinar](#)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Die vergessenen Olympioniken

Von Prof. Hans-Jürgen Schulke

Der Lockdown war für den organisierten Sport in Deutschland eine Zäsur, wie es sie noch nie gegeben hat und sich niemand vorstellen konnte. Vom Säuglingsschwimmen und Eltern-Kind-Turnen über Jugendfußball und Hochschulsport zum großen Olympiafest 2020 und Fitnessstudios, von gefüllten Stadien und Klettern in höchsten Hallen, vom Reha- und Gesundheitssportkurs bis Tanzen mit Hochbetagten war alles in Bewegungslosigkeit erstarrt. Corona hieß das Menetekel an allen denk- und undenkbaeren Wänden, es löste harmlose Werbebanner ab. Der fröhliche, lebendige, Freundschaften stiftende, begeisternde und gesundheitsfördernde Sport musste seine Endlichkeit erkennen – Anstoß, um Werte und Wirken zu überdenken.

Nach mehr als sechs Wochen scheint der panisch befürchtete und medial gehypte Armageddon erst mal verschoben, vielleicht sogar vertrieben. Nur tausendstel der Bevölkerung hierzulande sind vom Virus schwer betroffen, davon zu viele tödlich. Lockerung der einschränkenden Maßnahmen beherrscht die politische Diskussion. Lockerungen sind auch im Sport wichtiger und gut geübter Trainingsteil, sie erleichtern neue Anstrengungen und machen den Kopf frei. Entsprechend haben sich Sportfreunde und Vereine schnell aus der ersten Schockstarre gelöst, individuelle Lösungen beim Joggen und Radeln gefunden, wurden Arbeitszimmer zu Fitnessstudios, sind Vereine Helfer bei isolierten Nachbarn, Filmregisseure für sachkundige Videos und haben vagabundierende Animatere bei Balkonbesitzern gestellt.

Die lokale Aufmunterung war wichtig, um Not zu wenden, aber keine Dauerlösung. Zukunft und dessen Gestaltung ist in der Lockerungsphase gefragt. Getragen von Kraft und Konkursgefahr in ihren Vereinen fordern DOSB, Landessportbünde, zahlreiche Fachverbände für Sportdeutschland zügig und gezielt Vereinsleben – Hygieneregeln inklusiv (passend zum heutigen Welt-hygienetag). Dazu sind erfahrungsgesättigte praktikable Vorschläge unterbreitet worden, bei denen rückblickend gefragt werden darf, warum Virologen sie nicht von vornherein angeregt haben. Nun liegen sie der Bundeskanzlerin und der Ministerpräsidentenrunde vor. Das darf man hoffnungsvoll sehen, denn offensichtlich ist bei Politikern in Bund und Ländern die soziale und gesundheitliche Bedeutung des Sports und seiner Vereine viel deutlicher geworden – Lernen in der Krise.

Das gilt auch für Medien, die nach Tunnelblick auf Olympia 2020 und Geisterspielen der Bundesligen den Breitensport der Vereine in seiner Vielfalt, Organisationstiefe und Bedeutung aufgreifen. Auch hier ein Lerneffekt. In der bemerkenswerten Berichterstattung wie zuvor der kontroversen medialen Olympiadiskussionen wurde eine spezielle Gruppe vergessen, die nicht nur hemmungslose Sportbegeisterung auszeichnet, sondern für die der Sport zu ihrer körperlichen und seelischen Gesundheit entscheidend beiträgt – und die nach Aussage des IOC-Präsidenten Thomas Bach die wahren Olympioniken sind. Es sind Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, die meist in Werkstätten und Wohnheimen leben. Rund 40 000 von ihnen sind sportlich aktiv, wenige im Verein. Ginge es nach ihren Sehnsüchten, wäre ihre Zahl weit größer.

Mit Schließung der Werkstätten fehlen ihnen Aufgaben und Freunde, Zeitstrukturen und Erfolge. Vielen fällt schwer zu Lesen und zu schreiben, Orientieren und Organisieren bedarf Hilfe. Es fehlt an Mobilität und Menschen – Betreuer und Fahrzeuge sind für andere Aufgaben ausgelastet, viele Einrichtungen haben aus verschiedenen Gründen Sportlehrerstellen abgeschafft, es fehlen Bewegungsräume. Wer soll mit ihnen kompetent sportliche Ersatzaktivitäten entwickeln? Der Alltag ist für die meisten ärmer geworden, doch haben sie für ihre Sportwünsche bislang keine Öffentlichkeit. Der Aufruf der Präsidentin von Special Olympics Deutschland (SOD) für diese Gruppe einzutreten, blieb bislang unerhört. Weder der Sportausschuss des Bundestages noch die Sportministerkonferenz haben das geändert.

Der magische 6.5. ist für die Politik Gelegenheit, das zu ändern. Die Behindertenrechtskonvention der UNO verpflichtet alle Länder zur vollständigen Gleichberechtigung (Inklusion) und aktiven Mitgestaltung dieser Menschen am gesellschaftlichen Leben. Der Sport gehört selbstverständlich dazu. Bisher hat Sportdeutschland das vorbildlich wahrgenommen. Innovative Programme wurden erprobt und etabliert, Inklusionsmanager eingestellt, Übungsleiter qualifiziert, Öffentlichkeit sensibilisiert, begeisternde Veranstaltungen in Bund und Ländern veranstaltet, eine Akademie eingerichtet und ein vorbildliches Gesundheitsprogramm etabliert. Tausende Helfer und tatkräftige Wirtschaftspartner unterstützen, die Politik finanziert diverse Projekte. Für sein erfolgreiches Engagement wurde SOD den Spitzenverbänden im DOSB gleichgestellt. All das erreicht mit Corona kaum die Menschen in Behinderteneinrichtungen.

2023 werden in Berlin für und von Menschen mit geistiger Behinderung „ihre Olympischen Spiele“ inszeniert. Rund 40 000 Aktive, Betreuer, Helfer, Eltern werden sich an den Weltspielen aktiv beteiligen. Sie alle werden in einem durch gelebte Lebensfreude mitreißenden Fest so mitwirken, dass die Wertschätzung von Thomas Bach eingelöst wird. Schon 2022 werden die Nationalen Spiele am gleichen Ort dafürsprechen. Bis dahin darf man die sportbegeisterten Menschen in den Behinderteneinrichtungen nicht warten lassen. Corona vergeht, nicht Wert und Wirkung des Sports.

Der Sport-Inklusionsmanager als Dreh- und Angelpunkt

„Wenn man die Ressourcen der Menschen mit geistiger Behinderung erst einmal herausgelockt hat, sind sie sehr wertvoll“

Martin Metz macht weiter. Der 31-Jährige bleibt auch nach Ende des zweijährigen DOSB-Projekts, das durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert wird, Sport-Inklusionsmanager bei Special Olympics Baden-Württemberg (SOBW). Im Interview mit dem DOSB berichten er und Christian Sigg, der Geschäftsführer des Verbands, was das Projekt so nachhaltig und erfolgreich macht.

DOSB: Was haben Sie in den vergangenen beiden Jahren in Sachen Inklusion erreicht und was sind Ihre weiteren Pläne?

MARTIN METZ: Unsere Zukunftsvision ist, dass wir kein Verband für, sondern von Menschen mit geistiger Behinderung sind. Deshalb binden wir sie viel intensiver als früher ein, etwa bei der Vorbereitung der Landessommerspiele im kommenden Jahr und hier zum Beispiel bei der

Wegeleitung und bei der Gestaltung des Rahmenprogramms. Das ist ein Teil unseres Athletenprogramms Sport. Die größte Herausforderung dabei ist die knappe Zeit. Wenn ich in zwei Stunden viel abzuarbeiten habe, werde ich als Sitzungsleiter manchmal schon etwas ungeduldig. Aber wenn man die Ressourcen der Menschen mit geistiger Behinderung erst einmal herausgelockt hat, sind sie sehr wertvoll.

CHRISTIAN SIGG: Martin Metz konnte sich mit einer Dreiviertel-Stelle endlich um unsere Wunschthemen kümmern, die wir schon länger in der Schublade hatten. Beispielsweise haben wir den Athletenrat, die Vertretung der Sportlerinnen und Sportler mit geistiger Behinderung, gestärkt. Er ist ohnehin schon seit jeher mit Sitz und Stimme in unserem Präsidium vertreten. Jetzt konnten wir die vermehrte Einbindung mit unserem Athletenprogramm Sport endlich umsetzen. Damit Teilhabe im Präsidium auch gelingt, bereiten wir alle Unterlagen in leichter Sprache auf. Davon profitieren übrigens alle Präsidiumsmitglieder, denn die Themen werden so viel greifbarer und verständlicher. Mit solchen Erfolgen haben wir die Landesregierung überzeugt, das Projekt Sport-Inklusionsmanager weiter zu fördern.

DOSB: Kennen die Mitglieder des Athletenrats solche Mitsprachemöglichkeiten auch aus ihrem Alltagsleben?

SIGG: Einige schon, etwa weil sie an ihrer Arbeitsstelle im Werkstattatrat sind. Aber die meisten erfahren eine solche respektvolle Behandlung außerhalb des Sports leider kaum. Die Umwelt traut ihnen oft zu wenig zu. Die Kompetenz, eine eigene Meinung zu haben und zu äußern, wurde bei vielen nie aufgebaut. Wenn sie im Athletenrat erstmals die Begegnung auf Augenhöhe kennenlernen, ist das keine kleine Veränderung, sondern es öffnet sich ein Scheunentor. Das führt dazu, dass sie auch im Alltag viel selbstbewusster für ihre Belange eintreten.

METZ: Dieses Empowerment wollen wir auch bei den Begegnungstagen voranbringen, die wir jetzt planen. Denn einen Zugang zum Vereinsleben kann man nicht nur über den aktiven Sport bekommen, sondern auch als Fan oder als passives Mitglied, indem man beispielsweise bei Festen beim Getränkeauschank hilft. Nicht alle haben ein Leistungsniveau, mit dem sie sofort in eine Trainingsgruppe einsteigen können, aber auch ihnen wollen wir inklusive Kontakte im Umfeld des Sports ermöglichen.

DOSB: Sie arbeiten nach dem Unified Sports-Konzept. Was verbirgt sich hinter diesem Begriff?

METZ: Dabei bilden Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Teams oder Tandems. Das ist in vielen Sportarten schon sehr verbreitet, etwa im Fußball. Das Unified Sports-Konzept funktioniert aber auch bei Boccia, Radfahren, Schwimmen oder Ski-Alpin, dort ist es aber noch nicht so bekannt. Für diese Angebote noch viel mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu gewinnen, ist eines meiner weiteren Ziele.

DOSB: Erleben Sie in Ihrer Arbeit Berührungsängste zwischen Menschen mit und ohne Behinderung?

METZ: In unserem Team kommunizieren wir offen und ehrlich, mit meiner Hörbehinderung wurde ich sofort sehr gut aufgenommen, auch die nötige technische Unterstützung habe ich bekommen. Da gibt es keinerlei Berührungsängste. Im Umgang mit Menschen mit einer geistigen Behinderung ist das oft anders, weil ihr Verhalten anfangs schon verunsichern kann. Sie sind

manchmal sehr überschwänglich, das kann auf andere distanzlos wirken. Darauf bereiten wir Helferinnen und Helfer aus Schulen oder Unternehmen vor, die bei unseren Veranstaltungen ehrenamtlich aktiv sind. Wir zeigen ihnen, wie man Menschen mit Behinderung ein würdiges Feedback geben, aber trotzdem eigene Grenzen ziehen kann.

DOSB: Ihre Expertise ist jetzt von den Organisatoren der Weltspiele Special Olympics 2023 angefragt worden. Sehen Sie sich bei der Inklusion als Vorreiter?

SIGG: Das sind wir beim Bundesverband und in den Landesverbänden von Special Olympics Deutschland alle. Es gibt überall viele gute Ansätze. Beispielsweise gab es beim Athletenforum im Januar dieses Jahres in Berlin mit allen amtierenden Athletenräten deutschlandweit eine sehr ausgereifte Einbindung der Athletinnen und Athleten mit geistiger Behinderung, aber die Ressourcen sind eben nicht überall gleich gut. Wir hatten dank der Förderung und sehr guten Begleitung im DOSB-Projekt die Chance, uns zu professionalisieren. Martin Metz ist als Sport-Inklusionsmanager bei SOBW zu einem Dreh- und Angelpunkt geworden, auch für unsere ehrenamtlichen Sportkoordinatoren, die vorher engagierte Einzelkämpfer waren. Jetzt ist das Ganze mehr als die Summe seiner Teile geworden. Und das Wissen, das wir uns erarbeitet haben, bringen wir in die deutschlandweite Entwicklung dieses zentralen Bereichs natürlich mit ein.

Bei Afghanistan-Einsatz verletzt, 2021 bei den Paralympics?

2010 wurde Tim Focken als Fallschirmjäger im Afghanistan-Einsatz verletzt. Im kommenden Jahr könnte der Para Sportschütze als erster einsatzgeschädigter Bundeswehr-Soldat bei den Paralympics starten

In den vergangenen Wochen hat Tim Focken in der Garage trainiert – nicht optimal für einen Sportschützen, der dazu noch zwei kleine Kinder im Alter von drei und zehn Jahren hat. Auch wenn er alles sicher eingerichtet hat: „Wenn ich denen erkläre, dass ich Training mache, heißt es: Jaja, trainieren, okay. Aber wenn ich dann anfangen will, geht die Tür auf und jemand ruft nach dem Papa oder die zanken sich“, sagt der 35-Jährige und ergänzt grinsend: „Lärmpegel kann ja auch ein Trainingsreiz sein. Da bin ich resistenter geworden.“

Seit einigen Tagen haben sich für den Oldenburger die Trainingsbedingungen wieder etwas normalisiert. Als Spitzensportler darf er wieder am Schießstand seines Vereins SV Etzhorn trainieren und hat seine Routine zurück: Aufstehen, einen Schluck Wasser trinken, eine Stunde laufen, funktionelle Gymnastik in der Garage, ausdehnen. Dann lässt Focken die Jalousien hoch, „damit keiner ausschläft“, trinkt seinen ersten Kaffee, richtet sein Müsli und den Frühstückstisch und anschließend gibt`s Kaffee Nummer zwei: „Wenn ich dann merke, dass meine Vitalwerte kommen, setze ich mich auf den Drahtesel und fahre zum Schießstand.“

Was ihm fehlt, ist Feedback: „Ich hoffe jetzt, dass ich den Trainerstab bald wieder an die Hand bekomme, aber ich vermute, dass Trainingsmaßnahmen erstmal in weite Ferne gerückt sind. Gerade in einem hochkomplexen Sport wie Schießen kann nur der Trainer wichtige Impulse und Trainingsreize geben, schließlich betrachtet er aus einer anderen Perspektive“, sagt Focken: „Es

geht vor allem auch um die Fragen, wie wir einsteigen wollen, wie sieht die Planung aus?
Welche Schwerpunkte sollen trainiert werden: Kleinkaliber oder Luftgewehr?“

Hoffnung auf die Austragung der Europameisterschaften Ende November

Anders als in vielen andere Sportarten gibt es im Para Sportschießen zumindest ein greifbares Ziel, nachdem die Paralympics in Tokio wegen der Corona-Pandemie um ein Jahr verschoben worden sind. Ende November soll die Europameisterschaft im slowenischen Lasko stattfinden, dort würde nur mit dem Luftgewehr geschossen werden. Einen Quotenplatz für Tokio holte Focken aber in seiner Paradedisziplin mit dem Kleinkaliber, als er bei der WM in Sydney im vergangenen Jahr mit Platz vier den größten Erfolg seiner bisherigen Karriere feierte. Dennoch ist die Aussicht auf eine EM noch in diesem Jahr ein positives Signal für ihn: „Aber es bleibt eben abzuwarten, wie realistisch das ist. Andere Länder haben massive Probleme und wenn viele Nationen nicht anreisen könnten, hätte die EM auch nicht den Stellenwert, den sie verdient.“

Immerhin: Um die Förderung muss sich Focken als Spitzensportler der Bundeswehr im Gegensatz zu vielen anderen Sportler*innen keine Gedanken machen. Von der Deutschen Sporthilfe gab es zudem direkt nach der Verschiebung das Signal, bis Ende des Jahres weiter zu fördern. Der Landessportbund Niedersachsen und vor allem das Team BEB des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen e.V. unterstützt ihn mit einer besonderen Förderung – und eben die Bundeswehr.

2010 in Afghanistan von einem Scharfschützen angeschossen

Bei einem Einsatz in Afghanistan wurde Focken 2010 von einem Scharfschützen angeschossen, seither kann er seinen linken Oberarm und die Schulter nicht mehr bewegen. Der ehemalige Verteidigungsminister Thomas de Maizière formulierte den Auftrag, dass einsatzgeschädigte Soldatinnen und Soldaten mit leistungssportlichen Ambitionen gefördert werden sollen – wenn möglich bis zu den Paralympics.

Focken könnte somit der erste Bundeswehr-Soldat sein, der das schafft. Seine Welt habe nach dem Einsatz und der Verletzung in Trümmern gelegen, sagte Focken einst, doch der Sport habe ihn wieder in die Spur gebracht. Schwimmen, Leichtathletik, Triathlon, Sportschießen: Die Auswahl an Sportmöglichkeiten für den ehemaligen Fallschirmjäger war groß. Er fuhr mit dem Rennrad den legendären Anstieg nach L'Alpe d'Huez hinauf, wurde als erster Europäer Weltmeister im Paramilitärischen Mehrkampf aus Sprint, Schwimmen, Kugelstoßen, Schießen und Radfahren und durfte sich „Ultimate Champion“ nennen – die höchste Auszeichnung, die es dort gibt. Doch der Lebensmittelpunkt mit seiner Familie in Oldenburg und die größeren Erfolgchancen gaben den Ausschlag für den Schießsport.

„Para Sportschießen war die beste Entscheidung“

„Die Entscheidung für Para Sportschießen war die beste, die ich treffen konnte. Gute Ergebnisse lösen in mir Glücksgefühle aus.“ Doch bis das so war, dauerte es einige Zeit. Der ehemalige Zimmermann war es gewohnt, „immer Knallgas zu geben“, sich körperlich auszuupern: „Wenn

ich das Maximum rausgeholt hatte und die Gliedmaßen unter der Dusche gezittert haben, das hat mir den Kick gegeben.“ Die Umstellung zum Schießsport, bei dem man nicht zehn Sekunden wie beim Sprinten alles geben, sondern über eineinhalb Stunden hoch konzentriert ruhig am Schießstand sitzen muss, war enorm. „Das hat mich sehr gefordert. Deshalb hat es mit den Paralympics in Rio 2016 auch nicht so schnell geklappt, wie ich es mir vielleicht erhofft hatte“, sagt der einstige Leichtathlet, der dennoch eine rasante Karriere hinter sich hat.

Schon in seinem ersten Jahr 2014 durfte er an Weltcups teilnehmen, holte Platz fünf in den USA und nahm an der Heim-WM in Suhl teil, doch Focken machte sich immer zu viel Druck. Erst 2018, als er seinen ersten deutschen Meistertitel holte, wurde er entspannter. „Da bin ich hingefahren und habe gesagt: Ich will Spaß haben – und es hat funktioniert“, erinnert sich Focken, der auch insgesamt ruhiger geworden ist: „Schießen ist so eine hochkomplexe Sportart mit so vielen Abläufen. Du darfst nie negativ sein, musst immer die Situation annehmen und selbst aus dem Negativem etwas Positives rausziehen.“

Die Verschiebung der Spiele sieht er daher auch als Möglichkeit, noch besser zu werden. „Ich habe beste Voraussetzungen und mein Ziel klar vor Augen“, sagt Focken, der seinen 37. Geburtstag am Tag der Eröffnungsfeier in Tokio feiern könnte: „Ich habe so eine Berg- und Talfahrt hinter mir, das werde ich mir nicht nehmen lassen.“

Mehr Informationen zu den Athlet*innen des Team Deutschland Paralympics finden Sie unter www.teamdeutschland-paralympics.de

Studie misst Entwicklung und Vertrauen im Sponsoring

Die Sponsoring-Branche glaubt nicht an negativen Einfluss durch Coronakrise

Die Mehrheit der Sponsoring-Industrie hat Vertrauen in die Entwicklung der eigenen Branche, trotz der Coronakrise. Nur 30 Prozent der Befragten glauben, dass Covid-19 langfristig einen großen negativen Einfluss auf das Sponsoring haben wird. Ein Ergebnis der Untersuchungen der European Sponsoring Association (ESA). Der „ESA Sponsorship Sentiment Tracker“ ist eine neue Branchenstudie, die die Entwicklung und das Vertrauen führender Sponsoring-Organisationen in ganz Europa misst. Mehr als 150 Vordenker und führende Sponsoringexperten aus ganz Europa nahmen an der Umfrage teil.

„Mehr als 70 Prozent der Sponsoren planen eine Verlängerung oder Anpassung ihrer aktuellen Verträge. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Marken, die Sport und Unterhaltung weiterhin unterstützen, zweifellos langfristige Gewinne ernten werden“ erklärte der ESA-Vorsitzende Andy Westlake und fügte hinzu: „Es liegen sicherlich noch Herausforderungen vor uns, aber wir arbeiten in einer Branche, die von Innovationen lebt. Ich bin weiterhin zuversichtlich, dass unsere Branche nach der Rückkehr von Live-Events in der Lage sein wird, sich schnell zu erholen.“

Die Auswirkungen der Coronakrise auf die gesamte Branche sind bereits dramatisch. Ein weiteres Ergebnis des „ESA Sponsorship Sentiment Tracker“ ist, dass 43 Prozent der befragten Unternehmen Mitarbeiter*innen beurlaubt haben, darunter zwei Drittel der Rechteinhaber. Bei

den Firmen, die vorübergehend Personal entlassen haben, betrug der durchschnittliche Personalabbau etwa 40 bis 50 Prozent je Unternehmen. Drei Viertel der Sponsoring-Industrie glaubt, dass einige Veranstaltungen und Rechteinhaber verschwinden werden.

Ein knappes Drittel der Interviewten hat staatliche Hilfe beantragt, ein weiteres Drittel will dies noch tun. 67 Prozent planen mehrere unterschiedliche Geschäftsstrategien. ESA-Chef Andy Westlake zieht das Fazit: „Obwohl wir wissen, dass die ESA von der Coronavirus-Pandemie hart getroffen wurde, zeigen die Ergebnisse des ESA Sponsorship Sentiment Tracker, dass es Grund gibt, positiv über die Zukunft der Branche zu denken.“ mx

Sport und Sportwissenschaft an den Hochschulen in Zeiten von Corona

Während die Schüler*innen in Deutschland nach und nach unter völlig veränderten Rahmenbedingungen (z.B. in Kleingruppen) wieder an ihre Schulen zurückkehren, haben Deutschlands Universitäten und Hochschulen den Ende April begonnenen Lehrbetrieb des Sommersemesters 2020 durchgängig auf Online-Formate umgestellt. An den Schulen findet zudem derzeit kein regulärer Sportunterricht statt, an den Universitäten sind derzeit auch alle Sportstätten (noch) geschlossen.

Das betrifft die rund 60 Standorte mit den Instituten bzw. Fakultäten für Sportwissenschaft von Kiel bis Konstanz und von Köln (Sporthochschule) bis Chemnitz, wo die Sportstudierenden derzeit keine sog. Praxisveranstaltungen (z.B. Kurse in Leichtathletik, im Schwimmen und den Ballspielen) besuchen können. Das betrifft aber auch den Hochschulsport an den mehr als 200 Mitgliedshochschulen des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh), mit rund 500.000 Hochschulsporttreibenden pro Woche einer der größten Sportanbieter in unserem Lande, denn dieses freiwillige Angebot für Studierende und Bedienstete ruht ebenfalls schon seit Mitte März.

In einem „Positionspapier des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes zu den Herausforderungen der Covid-19-Pandemie“ haben sich jetzt der adh-Vorstandsvorsitzende Jörg Förster (Hamburg) und der adh-Generalsekretär Dr. Christoph Fischer (Dieburg bei Darmstadt) an die Mitgliedshochschulen und die (politische) Öffentlichkeit gewandt und ihre „Mitarbeit bei der Erstellung von konzeptionellen Grundlagen für eine organisierte und auf die Erfordernisse des Infektionsschutzes abgestimmte Wiederaufnahme gesundheitsorientierter sportlicher Aktivitäten an den Hochschulen“ angeboten. In ihrer Stellungnahme unterstreichen sie einmal mehr den „Mehrwert“ dieses besonderen Sportangebotes: „Sport und Bewegung in Gruppen von Gleichgesinnten ist für viele Hochschulangehörige nicht nur ein wichtiger Ausgleich zur Alltagsbelastung im Hörsaal, im Labor oder am Schreibtisch, sondern auch integrativer und ritualisierter Bestandteil eines bewegten und gesunden Hochschullebens geworden“.

Gleichwohl ist der adh mit seinen Mitgliedshochschulen stark daran interessiert, je nach politischer Entscheidungslage und den damit verbundenen Bedingungen den Sportbetrieb an den Einrichtungen nach und nach wieder aufzunehmen: „Wir werden den Transfer der Regeln, Empfehlungen und Rahmenbedingungen, die in den nächsten Wochen von Gesundheits- und Sportexperten erarbeitet werden, für eine Wiederaufnahme des Sportbetriebs und später ggf.

Wettkampfbetriebs auf die Bedingungen von Hochschulsport leisten“, heißt es in dem Papier weiter. Um die Studierenden und Hochschul-Mitarbeitenden während der aktuellen Einschränkungen weiter in Bewegung zu halten, bündelt der adh verschiedene Mitmach-Videos von Mitgliedshochschulen zu den unterschiedlichsten Themen auf seiner Website. Außerdem werden Live-Online-Kurs-Angebote einzelner Hochschulsport-Einrichtungen vorgestellt. Seine Bildungsarbeit hat der adh für das laufende Sommersemester auf innovative Online-Formate umgestellt.

Während es bezüglich der Forschungsaktivitäten in der Sportwissenschaft derzeit ebenfalls zu grundlegenden Einschränkungen (z.B. in Labors und bei der Durchführung von Tests, aber auch bei Studien mit Beobachtungen und Befragungen vor Ort) kommt, arbeiten inzwischen etliche Kollegien aus der Ferne zusammen, was die Umstellung der Präsenz- auf Online-Lehre angeht: „Wir haben im Zuge der Coronakrise eine Ideenbörse eingerichtet, wo interessierte Kollegen und Kolleginnen sich einbringen können, um anderen bewährte Konzepte und Materialien für die Online-Lehre anzubieten“, sagt Jennifer Franz (Hamburg), die Geschäftsführerin der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), und verweist auf die entsprechende Plattform „Sportwissenschaft digital“, die in Zusammenarbeit mit dem Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW) eingerichtet wurde (mehr dazu unter: www.sportwissenschaft.de/digital). Ihre Tagungen für die nächsten Wochen und Monate hatte die dvs bereits abgesagt oder verschoben.

Zu den besonderen Aufgaben hauptsächlich im Sommersemester gehört an den meisten Standorten der Sportwissenschaft die Durchführung des Sporteignungstests, den Studieninteressierte bestanden haben müssen, um im Wintersemester 2020/21 das Fachstudium aufnehmen zu können. Einige Hochschulen sind inzwischen dabei, ursprünglich angesetzte Termine zu verschieben, auszusetzen oder die vornehmlich praktischen Prüfungen auf andere Formate bzw. Ersatzleistungen umzustellen, weil noch nicht absehbar ist, wann die Sportanlagen wieder genutzt werden können. Auf der sicheren Seite sind aktuell im Grunde nur die Universitäten, die einen solchen Eignungstest schon im Winter durchgeführt haben wie die TU Kaiserslautern oder ihn gar nicht mehr anbieten (z.B. die Uni Bielefeld, Uni Göttingen und die Humboldt-Uni zu Berlin). Eine Übersicht zum Sporteignungstest hat der Fakultätentag (FSW) auf seiner Homepage online gestellt; er wird ständig aktualisiert, mehr dazu unter: www.fakultaetentag-sportwissenschaft.de.

LESETIPPS

Gunter Gebauer erzählt die Olympischen Spiele ... auf 100 Seiten

Achtung vor dem Gegner und Wertschätzung des*der Athlet*in als „gute“ Aufgabe

Die Olympischen Spiele 2020 von Tokio sind aus den bekannten Gründen auf das nächste Jahr verschoben. Wir werden in diesem Sommer keine Wettkämpfe per Bildschirm verfolgen können und auf die meist schon wenige Tage nach Beendigung der Olympischen Spiele vorliegenden Hochglanzbildbände auch verzichten müssen. Aber halt, da war noch was: Vor ein paar Wochen ist in der neuen Reclam-Reihe mit dem Titel „100 Seiten“ (mit dem bekannten gelben Einband) ein Heft über „olympische spiele“ erschienen. Auf der Coverseite werden in kleinerer Schrift weitere zu Olympia passende Begriffe aufgeführt, über die im Buch etwas erzählt wird: ethik des sports, berlin 1936, terroranschlag, antike, tokiro 2020, frauensport, weltrekord, eröffnungszere- monie etc. etc. - alles kleingeschrieben, sogar der Name des Autors.

Prof. Dr. Gunter Gebauer (geb. 1944), international renommierter Philosoph, Sportwissenschaftler und Linguist an der FU Berlin sowie 2018 Ethikpreisträger des Deutschen Olympischen Sportbundes, hatte u.a. schon mit seiner „Poetik des Fußballs“ (2006) und mit „Das Leben in 90 Minuten. Eine Philosophie des Fußballs“ (2016) breite Resonanz erzielt – mit „olympische spiele“ (2020) dürfte das nun nicht anders sein: Auf „nur“ 100 Seiten bringt uns Gunter Gebauer nun Olympia näher, lässt Aktive und Publikum ganz nah zusammenrücken, und das schon ganz zu Beginn sogar im privaten Rahmen:

Der Jugendliche Gunter Gebauer, selbst ehemaliger Leistungssportler im Weitsprung, lädt uns nämlich gleich auf Seite 1 ein zu sich nach Kiel in die elterliche Wohnung, wo er zusammen mit seiner Trainingsgruppe (die „B-Jugend“) und dem ein paar Jahre älteren Dieter, dem Trainer, die olympische Leichtathletik von „Rom 1960, vor dem Fernseher – als wir alles noch vor uns hatten“ (Überschrift des Kapitels) verfolgen durfte. Die meisten von uns werden sich selbst an solche Momente und Bilder der ersten Olympischen Spiele noch gut erinnern können. Bei Gebauer heißen 1960 die olympischen (westdeutschen) Stars z.B. Armin Hary und Charly Kaufmann, eine Generation später sind es u.a. Heide Rosendahl und Ulrike Meyfarth: „Es war eine offene Welt, die sich in diesen Tagen vor uns auftat. Damals sahen wir nur den unverdorbenen Kern der Spiele“, schreibt Gebauer zwei Seiten weiter, aber einige Jahre später wird seine „unbekümmerte Haltung zum Sport“ bereits schwer erschüttert: „Hinter vorgehaltener Hand wurde von Doping gesprochen, von kleinen blauen Pillen“.

Der schmale Band, in dem Gebauer uns etwas über die wichtigsten Entwicklungen bei Olympia erzählt, besteht aus insgesamt neun kompakten Kapiteln. Seine klugen Schilderungen gehen zurück bis in „Die antiken Spiele“, spielen auch in „Zeiten des Kalten Krieges“, beschäftigen sich mit den „Frauen bei den Olympischen Spielen“ und sparen „Olympische Winterspiele“ ebenso nicht aus. Ganz am Ende geht es um „Die Olympischen Spiele heute – ethische Überlegungen“. Da greift Gunter Gebauer noch einmal die alte Formel „Citius – altius – fortius“ von Coubertin auf als den wesentlichen Kern der Spiele: „Es geht um die Steigerung im quantitativen Sinn“. Aber –

so analysiert er wenige Zeilen nüchtern weiter – dieses „Prinzip der Steigerung erzeugt keinen Sinn“, damit werden lediglich permanent aufs Neue beim Wettkampf Vergleichswerte von den Athletinnen und Athleten produziert.

Aber warum sind dann Olympische Spiele (noch) wertvoll? Wodurch erlangt ein sportliches bzw. olympisches Ereignis Qualität, geschweige denn Sinn für die daran beteiligten bzw. interessierten Menschen? Gunter Gebauer arbeitet dazu die olympischen Werte (z.B. Fairness, Ritterlichkeit) ab und landet schließlich bei der Musik mit Beethovens IX. Sinfonie, die Coubertin bei den Olympischen Spielen stets aufzuführen wünschte. Sie sollte bei den Anwesenden stets das Gute erwecken und steht in Verwandtschaft zu Schillers Ästhetik des Spiels. Auf Seite 100 setzt Gebauer damit zum großen Finale seiner Schrift an und entwickelt daraus einen fundamentalen Gedanken für „Die Olympischen Spiele heute“ (Teil der Kapitelüberschrift), wenn nicht sogar weit über Olympia hinaus:

Wörtlich heißt es am Ende dieser 100. Seite dann: „Bei den Spielen kann ein Gutes entstehen, wenn man die Gemeinschaft zwischen den Menschen als eine Aufgabe versteht. Wenn man diese ernst nimmt, macht man die Begegnung, die sowohl zwischen den Athleten im Wettkampf als auch bei den Zuschauern entsteht, zu einer ethischen Beziehung“. Für die Sportler*innen bedeutet das wechselseitig „Achtung vor dem Gegner“, und das an Olympia interessierte Publikum applaudiert sodann mit „Wertschätzung des Athleten als Mensch“. Mit beidem können wir - so Gunter Gebauer weiter - das Erbe Coubertins bewahren helfen. Eine zuversichtliche Einstimmung auf die Olympischen Spiele im nächsten Jahr ist das allemal – mehr noch: Unsere eigenen Vorbereitungen für Olympia können jetzt schon mit der Lektüre von Gebauers Band beginnen, sogar im Wohnzimmer, wo Gebauer einst den unverdorbenen Kern von Olympia kennenlernte, den er heute wieder großartig ins Spiel bringt!

Ein Nachtrag: Der Band von Gebauer ist in der Reclam-Reihe „100 Seiten“ erschienen, die wiederum in mehrere thematische Komplexe (z.B. Musik, Gesellschaft und Politik, Geschichte) unterteilt ist. Der Band von Gebauer gehört zum Segment „Literatur und Kultur“. Dazu zählen bislang 16 Bände z.B. über Vampire und Katzen, über Langeweile und Ovid. Selbst ein weiterer Sportband ist dabei: „fußball games“ widmet sich den Bildschirmspielen, also dem „eSport“. Eine Frage ganz zum Schluss: Sollte man nicht gegenüber dem Verlag einmal anregen, eine eigene Reihe mit „100 Seiten“ zum Sport zu kreieren? Am Mangel geeigneter Themen für die einzelnen Bände dürfte das nicht scheitern, zumal der moderne (Vereins-) Sport ständig Neuigkeiten produziert, seit mehr als 200 Jahren geht das nun schon so. Und: 100 Seiten sind schließlich schnell geschrieben ... und gelesen!

Gunter Gebauer: olympische spiele. 100 Seiten. Ditzingen 2020: Reclam. 100 S.; 10,00 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann